



JOANNA SZCZĘK | ORCID: 0000-0001-8721-6661 |  
Uniwersytet Wrocławski, Wydział Filologiczny

## ZUM BELEIDIGUNGSPOTENTIAL DER VON TIERNAMEN ABGELEITETEN PERSONENBEZEICHNUNGEN IM DEUTSCHEN

### Abstract

Die Tierwelt ist einer der dem Menschen am nächsten stehenden Bereiche, in dem der Mensch nach Inspiration sucht, auch wenn es um sprachliche Ausdrücke geht. Gewählte Tiere sind zu Symbolen von bestimmten Eigenschaften oder Verhaltensweisen geworden, die oft und gerne auf Menschen übertragen werden. Einer der Bereiche, in dem dies besonders sichtbar ist, sind Schimpfwörter tierischer Provenienz. Im Beitrag wird ein Versuch unternommen, einen Katalog der tierischen Merkmale zu erstellen, die den Menschen zugeschrieben werden und zugleich eine Quelle für die Entstehung der Personenschimpfwörter im Deutschen sind.

### SCHLÜSSELWÖRTER

Personenschimpfwörter, tierische Merkmale, Schimpfwörter

## ON THE SUBJECT OF THE OFFENSIVE CAPABILITY OF GERMAN PERSONAL INSULTS CREATED ON THE BASIS OF ANIMAL NAMES

### Abstract

The animal world is one of the human immediate sources of inspiration when it comes to creating language units. Selected animals have become identified with particular traits and types of behavior which are subsequently applied to human beings. One of the areas in which this is especially visible

is a group of personal insults created on the basis of animal names. This article attempts to create a list of German animal traits which are attributed to people and consequently constitute a source of personal insults.

#### KEYWORDS

personal insults, animal traits, offensive expressions

## O OBRAŹLIWYM POTENCJALE WYZWISK OSOBOWYCH POCHODZĄCYCH OD NAZW ZWIERZĄT W JĘZYKU NIEMIECKIM

### Abstrakt

Świat zwierzęcy to jeden z najbliższych człowiekowi źródeł inspiracji, również w zakresie jednostek językowych. Wybrane zwierzęta stały się bowiem symbolem określonych cech i zachowań, które są bardzo często i chętnie przenoszone na człowieka. Jednym z obszarów, w którym jest to bardzo widoczne, jest grupa wyzwisk osobowych utworzonych od nazw zwierząt. W artykule podjęto próbę stworzenia katalogu cech zwierzęcych w języku niemieckim, które są przypisywane ludziom i tym samym stanowią źródło powstawania wyzwisk osobowych.

### SŁOWA KLUCZOWE

wyzwiska osobowe, cechy zwierząt, wyrażenia obraźliwe

## 1 EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN

Tiere, deren Namen, Aussehen und Verhalten gelten sehr oft als eine unerschöpfliche Quelle unterschiedlicher Übertragungen, die im besonderen Grade Menschen betreffen. Die Beziehungen zwischen Menschen und Tieren prägen auch die Sprache, in der man viele Ausdrücke findet, denen eine Motivation aus dem Tierreich zu Grunde liegt. Ob die tierischen Motivationen wahr sind, ist eine andere Frage, die von Dröschler folgendermaßen scherzhaft beantwortet wird:

Wenn [...] nächstens beschimpft werden als ‚dummer Esel‘, ‚dreckiges Schwein‘, ‚flausiger Windhund‘ oder ‚tapsiger Elefant im Porzellanladen‘, seien Sie stolz! Denn mit Blick auf das Tierreich entpuppt sich der Tadel als hohes Lob. [...] Über 250 Sprichwörter mit Mensch-Tier-Vergleichen habe ich mit meiner vierzehnjährigen Erfahrung auf dem Gebiet wissenschaftlicher Verhaltensforschung auf ihren

Wahrheitsgehalt untersucht. Das Resultat ist niederschmetternd. Fast drei Viertel der Redensarten stellen die Tatsachen auf den Kopf.<sup>1</sup>

Sprachliche Ausdrücke, die vom Einfluss der Tierwelt nicht unverschont geblieben sind, sind u. a. Personennamen, in denen bestimmte Aspekte der tierischen Welt thematisiert und auf den Menschen übertragen werden.

Besonders deutlich wird das im Falle der tierischen Personennamen, die als Beleidigungen fungieren. *Hund, Ferkel, Hyäne, Esel* sind nur einige Beispiele hierfür, die dazu dienen, „den Gesprächspartner anhand absichtlich zusammengestellter Mittel zu erniedrigen oder lächerlich zu machen“<sup>2</sup>. Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nach dem beleidigenden Potential von Personennamen tierischer Provenienz im Deutschen nachgegangen. Das Ziel ist dabei, auf tierische Merkmale und Verhaltensweisen hinzuweisen, die auf Menschen übertragen werden, und festzustellen, welche Aspekte der tierischen Wesen in der Menschenwelt als Quelle von Beschimpfungen genutzt werden können. Dies ermöglicht einen Einblick in *das sprachliche Weltbild* der deutschen Kultur, das ich wie folgt verstehe:

[...] eine Ansammlung von Regelmäßigkeiten, die in den kategorialen grammatischen Beziehungen (die Flexion, die Wortbildung und die Syntax) und semantischen lexikalischen Strukturen enthalten sind, und welche die für eine Sprache eigentümliche Wahrnehmungsweise der Welt und allgemeines Verstehen der Weltgestalt, auch aller in der Welt vorhandenen hierarchischen Beziehungen und bestimmter Werte, die in einer Sprachgemeinschaft anerkannt werden, darstellt.<sup>3</sup>

Es handelt sich also um „eine Begriffsstruktur, die im System einer Sprache gefestigt ist“<sup>4</sup>, bzw. eine Art Werkzeug zur Einführung der Ordnung und zur Interpretation der menschlichen Erfahrung, d. h. der Weltwahrnehmung „auf eine bestimmte Art und Weise, aus einer bestimmten Perspektive“<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Vitus B. Dröscher, *Sie turteln wie die Tauben* (Hamburg: Rasch und Röhring Verlag, 1988), 9.

<sup>2</sup> Jacek Skawiński, Artur Tworek, „Tiernamen als Schimpfwörter im Polnischen und im Deutschen“, *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV)* 6 (2003): 166.

<sup>3</sup> Ryszard Tokarski, „Słownictwo jako interpretacja świata“, in: *Encyklopedia kultury polskiej XX wieku*, t. 2: *Współczesny język polski*, hrsg. v. Jerzy Bartmiński (Wrocław: Wiedza o Kulturze: 1993), 335–363. [Dt. – J. S.]

<sup>4</sup> Renata Grzegorzczkova, „Pojęcie językowego świata“, in: *Językowy obraz świata*, hrsg. v. Jerzy Bartmiński (Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 1990), 41–49. [Dt. – J. S.]

<sup>5</sup> Jolanta Maćkiewicz, „Kategoryzacja a językowy obraz świata“, in: *Językowy obraz świata*, hrsg. v. Jerzy Bartmiński (Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 1990), 51–59. [Dt. – J. S.]

Das Korpus der im Weiteren durchgeführten Analyse entstammt ausgewählten deutschsprachigen Wörterbüchern<sup>6</sup>.

## 2 BEZIEHUNGEN ZWISCHEN MENSCHEN UND TIEREN

„Tiere gelten seit eh und je als Träger von versteckten Wahrheiten über die Menschen selbst und der menschlichen Eigenschaften. Sie entlarven die menschlichen Schwächen und weisen deutlich auf deren Einschränkungen hin.“<sup>7</sup> Daher ist es nicht verwunderlich, dass man oft und gerne zu Metaphern aus diesem Bereich greift. Im Folgenden wird auf einige Beziehungen zwischen Menschen und Tieren eingegangen und dies mit dem Ziel, den Hintergrund für die nachfolgende Analyse zu umreißen.

Wie Stypa angibt, „spielten die Tiere eine wichtige Rolle im Leben des Menschen. In der Kulturgeschichte gelten sie als starke Wesen, die Menschen Hilfe leisten“<sup>8</sup>. Bei Naturvölkern haben sie oft die Rolle eines *Alter Ego* oder die Bedeutung eines Totems: „Ein urtümliches Verwandtschaftsgefühl zwischen Mensch und Tier lässt letzteres zum Träger der Seele werden.“<sup>9</sup> In der Kulturgeschichte findet man verschiedene Tiermotive<sup>10</sup>: 1) Tier als Helfer, Leiter, Führer, 2) Tier als starkes Wesen, 3) Tier als Verkörperung der menschlichen Gefühle und Eigenschaften, 4) Tier als Ernährungsmittel für die Menschen.

Andererseits lässt sich auf unterschiedliche Rollen der Tiere verweisen, die sie im Leben der Menschen gespielt haben und immer noch spielen. Es wären hier folgende zu nennen<sup>11</sup>:

1. Tier als Beförderungsmittel des Personen- und Gütertransports
2. Tier als Mittel der Massenunterhaltung und Volksbelustigung: Reiterspiele, Schaukämpfe, Tier-schauspiele, Tierkämpfe

Die Grundlage dessen sind zahlreiche und mannigfaltige Beziehungen zwischen dem Menschen und den Tieren, die sich in folgenden Aspekten niederschlagen:

- Der Mensch züchtet und zähmt die Tiere.

<sup>6</sup> Siehe dazu das Literaturverzeichnis am Ende des Beitrags.

<sup>7</sup> Manfred Lurker, *Wörterbuch der Symbolik* (Stuttgart: Alfred Körner Verlag, 1992), 752.

<sup>8</sup> Hanna Stypa, *Zoologismen im Deutschen und ihre polnischen Entsprechungen* (Bydgoszcz: Wydawnictwo Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego, 2014), 14.

<sup>9</sup> Lurker, *Lexikon*, 752.

<sup>10</sup> Vgl. Jocelyn M. C. Toynbee, *Tierwelt der Antike* (Mainz am Rhein: Verlag Phillip von Zabern in Wissenschaftliche Buchgesellschaft, o. J.), 1ff.

<sup>11</sup> Wilhelm Georg Heckmann, „... des Pudels Kern“ – *Plaudereien über Tierisches in unserer Sprache – von aalglatt bis Zwiebelfisch* (Münster: Aschendorff, 1987), 5.

- Der Mensch macht sie zu Haustieren.
- Der Mensch lebt von Tieren, von ihrer Arbeit und allem, was ihr Körper gibt.
- Der Mensch jagt die Tiere.

Auch in sprachlicher Hinsicht gibt es enge Beziehungen zwischen Mensch und Tier, die folgende Bereiche betreffen<sup>12</sup>:

1. Der Mensch gibt seinesgleichen die Namen von Tieren.
2. Der Mensch benennt die Einrichtungen, die unserem leiblichen Wohl dienen, mit Tierbezeichnungen.
3. Tote Werkzeuge erhalten die Namen von Tieren.
4. Krankheiten und Missbildungen werden mit Tiernamen belegt.

Der nächste und sprachlich offensichtlichste Beweis dafür sind zahlreiche Phraseologismen mit zoonymischen Komponenten, die im Deutschen mit über 600 Einheiten eine nicht zu übersehbare Gruppe bilden.

Die Motivation der sprachlichen Ausdrücke mit tierischer Provenienz ist vor allem im Bereich des Aussehens (Farben, körperliche Eigenschaften, Bewegungsart), der Verhaltensmuster, der Lebensweise und Eigenschaften der Tiere zu suchen. All diese Aspekte lassen die folgende von Chrissou formulierte These annehmen, dass Tierbezeichnungen als „ein sprachliches Inventar des menschlichen Verhaltens“<sup>13</sup> verstanden werden können.

### 3 ZU DEN SCHIMPFWÖRTERN

Im bekannten Zitat von Sigmund Freud kann man Folgendes lesen: „Schimpfen ist die verbale Reaktion auf eine Frustration oder Versagung.“<sup>14</sup> Zum Schimpfen gebraucht man Schimpfwörter. Ein Schimpfwort sei „Beschimpfung, beleidigendes [derbes] Wort“<sup>15</sup>. Es wird gebraucht im Akt des SCHIMPFENS, wobei dieser „ein Angriffsakt durch abwertende, beleidigende Worte“ ist. Im Polnischen definiert Grzegorzycykowa den Terminus *obelga* folgendermaßen:

[Beschimpfung – J. S.] ist immer ein Akt, der mit Worten realisiert wird und seitens des Täters ist ihr absichtlicher Bestandteil ein negatives Urteil, das sich auf den Empfänger bezieht (der beschimpfte

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Marios Chrissou, „Deutsche und neugriechische Phraseologismen mit animalistischer Lexik. Eine kontrastive Analyse auf der Wörterbuch- und Textebene“, *Essener linguistische Skripte – elektronisch* 1 (2001): 91.

<sup>14</sup> Sigmund Freud, *Totem und Tabu*. (Leipzig, Wien, Zürich: Internationaler Psychoanalytischer Verlag, 1922).

<sup>15</sup> Vgl. Schimpfwort, in: DUDEN, Zugriff 29.01.2017, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Schimpfwort>.

Mensch), obwohl dieses Urteil manchmal nur zu einem Schimpfwort oder der Äußerung eines Schimpfortes werden kann. Beleidigen ist also ein gewisses verbales Verhalten, ein Ausdruck der negativen, verächtlichen Einstellung einer Gruppe von Menschen gegenüber anderen.<sup>16</sup>

Schimpfen ist, psychologisch gesehen, „das Endglied einer dreigliedrigen Kausalkette [...], aufs Äußerste reduziert, sieht diese Kette folgendermaßen aus:

Frustration (vereitelnde Ursache) → Affekt (Erregungszustand) → Aggression (Schimpfen)<sup>17</sup>

Schimpfwörter sind Ausdrucksmittel des Sprechakts BESCHIMPFUNG, der von Havryliv wie folgt ausgelegt wird:

[...] präsens-indikative Äußerung des Sprechers an den anwesenden oder abwesenden Adressaten in Form einer Prädikation, die sich mit dem Ziel, Emotionen abzureagieren und/oder den Adressaten zu beleidigen, vollzieht und in der sowohl die absolute als auch die relative (okkasionelle) pejorative Lexik zum Einsatz kommt.<sup>18</sup>

Demzufolge werden dem BESCHIMPFEN zwei Funktionen zugeschrieben: emotive Funktion und pragmatische Funktion<sup>19</sup>.

Seibicke erklärt den Mechanismus des Schimpfens wie folgt: „Schimpfwörter sind Substantive, mit denen Personen anstatt mit ihren Namen oder Titel in abfälliger Weise angeredet oder benannt werden.“<sup>20</sup> Er schlägt auch vor, dass man den Terminus *Schimpfnamen* gebrauchen könnte, und gibt eine enge Definition des Schimpfwortes an: „Das Schimpfwort ist also nur ein spezielles Mittel für Beschimpfungen mit einem einzigen Wort.“<sup>21</sup>

Die Motive, die beim Schimpfen gebraucht werden, sind vor allem: Verunreinigung, Organe bzw. Produkte der Exkretion, Schmutz, Dreck, Abschaum, Mist, Scheiße, Arsch, pissen, Ekel oder Kotzen, Genitalien, sexuelle Handlungen, Promiskuität, Prostitution, Ehebruch,

<sup>16</sup> Renata Grzegorzycykowa, „Obelga jako akt mowy“, *Poradnik Językowy* 5–6 (1991), 193. [Dt. – J. S.]

<sup>17</sup> Reinhold Aman, *Bayrisch-österreichisches Schimpfwörterbuch* (München: Süddeutscher Verlag, 1973).

<sup>18</sup> Oksana Havryliv, *Verbale Aggression: Formen und Funktionen am Beispiel des Wienerischen* (Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2009), 69.

<sup>19</sup> Vgl. ebd.

<sup>20</sup> Wilfried Seibicke, „Nachwort“, in: *Das große Schimpfwörterbuch*, hrsg. v. Herbert Pfeiffer (Frankfurt a. M.: Eichborn, 1996), 495.

<sup>21</sup> Ebd.

uneheliche Geburt, Virilität, Tiernamen, der religiöse Bereich, Krankheiten, geistige Unzulänglichkeiten.<sup>22</sup> Seibicke fasst es folgendermaßen zusammen:

Aus dem Inhalt der Schimpfreden ließe sich ein Katalog alles dessen zusammenstellen, was die Schimpfenden für verächtlich und verabscheuenswert halten. Das können körperliche Merkmale sein, geistige und moralische Defekte, barsches oder unsoziales Verhalten, Charaktereigenschaften [...], Verhaltensweisen [...], Unsauberkeit [...]. Insgesamt bilden sie einen negativen Tugendenspiegel.<sup>23</sup>

## 4 ZU DEN TIERISCHEN SCHIMPFWÖRTERN

Als Träger von bestimmten Eigenschaften und als Wesen, die sich auf eine bestimmte Art und Weise verhalten, sind Tiere eine besonders geeignete Quelle, aus der man schöpft, um andere Menschen zu beleidigen und zu schimpfen.

### 4.1 Struktur der tierischen Schimpfwörter

Der Struktur nach kann man folgende Typen von tierischen Personenschimpfwörtern<sup>24</sup> unterscheiden:

1. einfache tierische Personenschimpfwörter, z. B.: *Schaf, Ochse, Esel* u. a.
2. tierische Personenschimpfwörter mit Eigenschaftswörtern, z. B.: *dumme Kuh, blöde Gans*; anzumerken ist jedoch in diesem Kontext, dass manche tierischen Personenschimpfwörter nur mit bestimmten Prädikaten vorkommen. Oft gibt es im Falle gleicher Tiere eine Differenzierung der Bedeutung durch den Zusatz eines Eigenschaftswortes, z. B.: *fieses Schwein* vs. *armes Schwein*;
3. ‚neue‘ tierische Gattungsnamen als Personenschimpfwörter, z. B.: *Dreckschwein, Sauhund, Angsthase, Lustmolch, Papiertiger, Hornochse, Mondkalb, Schafskopf, Meckerziege, Riesenross*, bei denen durch den Zusatz von bestimmten Komponenten entweder eine Präzisierung oder Hyperbolisierung der Bedeutung erfolgt.

<sup>22</sup> Vgl. Damaris Nübling, Marianne Vogel, „Fluchen und Schimpfen kontrastiv. Zur sexuellen, krankheitsbasierten, skatologischen und religiösen Fluch- und Schimpfwortprototypik im Niederländischen, Deutschen und Schwedischen“, in: *Germanistische Mitteilungen* 59 (2004), 19–33.

<sup>23</sup> Seibicke, „Nachwort“, 496.

<sup>24</sup> Vgl. dazu: Henning Petershagen: „Beleidigungen und Kosenamen auf tierischer Basis, 5.04.2014, Zugriff 30.01.2018, <https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Beleidigungen-und-Kosenamen-auf-tierischer-Basis-87707.html>.

## 4.2 Analyse des Materials

Der Analyse wurden deutsche Personenschimpfwörter tierischer Herkunft unterzogen. Im Folgenden wird versucht, einen Katalog der tierischen Charakteristika zu erstellen, die in den deutschen Personenschimpfwörtern verbalisiert werden:

1. Pejorative Bezeichnungen für eine Menschengruppe, z. B.: *Affenstall, Hammelherde*;
2. Geschlecht:
  - a) Männer, z. B.: *Affenschwanz*;
3. Aussehen
  - a) Größe, z. B.: *Geißbock*;
  - b) Körperhaltung, z. B.: *steifer Bock*;
  - c) Körpermerkmale, z. B.: langer Hals: *Giraffe*; großer Busen: *Milchkuh*; helles Gesicht: *Molch*; große Nase: *Saurüssel*; schmales Gesicht und spitze Nase: *Spitzmaus*; unrasiertes Gesicht: *Stachelschwein*;
  - d) Hässlichkeit, z. B.: *Affenfratze*; für Frauen, z. B.: *alte Eule, alte Wachtel, grauslicher Uhu, Krähe, Kröte*;
  - e) seltsames Aussehen, z. B.: *Ameisenbär, Kauz, Vogel, komischer Vogel, Paradiesvogel*; für eine Frau: *Huhn, Krampfhenne*;
  - f) Fettleibigkeit, Rundlichkeit, z. B.: für Frauen: *Antilope, Kuh, Pferd*; für Kinder: *dicker Mops, fette Sau, Mops, Nilpferd*;
  - g) Armseligkeit, Schwachheit, z. B.: *arme Sau, begossener Pudel, Wurm, Floh, graue Maus, halber Hahn, Kirchenmaus*;
  - h) Gepflegtheit, gutes Aussehen, z. B.: für einen Mann: *feiner Hund, feines Aas*;
  - i) Ungepflegtheit, Unsauberkeit, z. B.: für Frauen: *Assel, Dreckschwalbe*; für Männer: *Bärenhäuter, Dreckamsel, Ferkel, Dreckferkel, Dreckhammel, Kanalratte, Kellerassel, Mistfink, Sau, Schwein, Stänkerbock*;
  - j) äußere Merkmale, z. B.: *Brillenschlange*;
  - k) unnatürliche Körperbräune, z. B.: *Grillenhenne*;
4. Bewegungsart, z. B.: *Elefant, Ente, lahme Ente, lascher Bock, Schnecke*; für Frauen: *Wackelente*;
5. Alter:
  - a) dem Alter unangemessenes Verhalten, z. B.: *alter Esel, Kalb*;
6. Eigenschaften:
  - a) Geschicktheit, z. B.: *Aal, Aas*;
  - b) Habgier, z. B.: *Aasgeier*;
  - c) Dummheit, für einen Mann, z. B.: *Affe, Affenschädel, alter Affe, blöder Hund, Esel, Frosch, Hirsch, Honigkuchenpferd, Kamel, Mastochse, Maulesel, Mondkalb, Ochse, Pavian, Rhinoceros*; für Frauen, z. B.: *Amsel, blöde Gans, dumme Gans, dumme Kuh, Walross*;
  - d) Pessimismus, z. B.: *alte Unke*;
  - e) Ängstlichkeit, z. B.: *Angsthase, Hase*;
  - f) Faulheit, z. B.: *Bärenhäuter, Faultier, Fliegenfänger, Galgenvogel*;



- g) Gemeinheit, Niederträchtigkeit, z. B.: *Bluthund, Hund rüdigiger Hund, Sauhund*; für Frauen, z. B.: *Giftschlange, miese Ratte*;
- h) Grobheit, z. B.: *Büffel, Hammel, Misthammel, Tier, Werwolf*;
- i) Falschheit, z. B.: *Chamäleon, Wetterhahn, Wolf im Schafspelz*; für Frauen: *falsche Katze, Natter, Schlange*; für Männer: *falscher Hund, krummer Hund*;
- j) Unerfahrenheit, Naivität, z. B.: *Dachs, Gelbschnabel, heuriger Hase*; für Frauen: *Gans, junger Dachs*;
- k) Streitsucht, z. B.: für Frauen: *Drache, Drecksamsel, Gewitterziege, Hausdrache*;
- l) Geld und Habgier, z. B.: *Finanzhyäne, Geier, Hai, Hyäne*;
- m) Unzuverlässigkeit, z. B.: *Fink*;
- n) Schlauheit, z. B.: *Fuchs, schlauer Fuchs, Ratte*;
- o) Eitelkeit, Hochnäsigkeit, z. B.: *geleckter Affe, Gockel, Pfau*;
- p) Sturheit, z. B.: *Holzbock, sturer Bock*;
- q) Gefühlkälte, Herzlosigkeit, z. B.: *kalter Fisch*;
7. Verhalten:
- a) übermäßige sexuelle Gier, z. B.: für Männer: *alter Bock, geiler Bock, Gockel, verliebter Gockel Hengst, Hurenbock, Specht*; für Frauen: *läufige Hündin*;
- b) Ärgerursache, z. B.: *blöde Kuh*;
- c) Lautsein, z. B.: *Brüllaffe*;
- d) Diebstahl, z. B.: *Elster, diebische Elster*;
- e) Coolheit, z. B.: *einsamer Wolf*;
- f) Aufdringlichkeit, z. B.: *Filzlaus, Laus, Qualle, Schmeißmücke*;
- g) Frechheit, z. B.: für Frauen: *freche Kröte, kesse Motte, kleine Kröte*;
- h) Geschwätzigkeit, z. B.: *Hendl*; für Frauen: *Lästerschwein*;
- i) Rücksichtslosigkeit, z. B.: *Pistensau, Pistenschwein*;
- j) Unbeholfenheit, Ungeschicktheit, z. B.: *Trampeltier*;
- k) Trunksucht, z. B.: *versoffenes Huhn*;
8. Fehlende Fähigkeiten:
- a) Fehlende Schwimmfähigkeit, z. B.: *bleierne Ente*;
- b) Impotenz, z. B.: *Kapaun*;
9. Berufe, z. B.: Baubranche: *Baulöwe*; Börse: *Börsenhai*; Polizei: *Bulle, Bullenschwein, Kettenhund, Polyp*; Büro: *Bürohengst, Fliegenfänger*; Jäger: *Grünspecht*; Schreiner/Tischler: *Holzwurm*; Soldaten: *Kammerbulle*; Nonne: *Pinguin*; Prostituierte: *Schwalbe, Strichvogel, Vögelchen, Bordsteinschwalbe*; Lehrer: *Tintenfuchs*; Koch: *Dunsthund*.

Im Korpus lassen sich sowohl tierische Hyperonyme, z. B. *Tier, Vogel, Fisch, Wurm*, als auch Namen für einzelne Gattungen finden. Die meisten der Bezeichnungen sind Namen der Tiere, die dem Menschen am nächsten sind und mit denen der Mensch die meisten Erfahrungen und Kontakte hat, z. B.: Haus-, Zucht- oder Jagdtiere. Selten kommen Namen für exotische

und wilde Tiere vor, und wenn schon, dann solche, die den Sprachbenutzern etwa aus der Literatur bekannt sind, z. B. *Elefant*, *Affe*, *Hyäne*.

Hinsichtlich der Struktur lassen sich im Bereich der Personenschimpfwörter tierischer Provenienz einige Beispiele der Simplicia ohne Bestimmungswörter finden, die als Verkörperungen bestimmter negativer Eigenschaften gelten, z. B.: *Schwein* für Unsauberkeit, *Schlange* für Falschheit, *Elefant* für Schwerfälligkeit oder *Schnecke* für Langsamkeit. Die Zuordnung dieser Eigenschaften mag in vielen Fällen der Wirklichkeit nicht entsprechen und ist eher im Bereich der Konvention bzw. Tradition zu sehen.

Die zweite Gruppe bilden Tiernamen mit Eigenschaftswörtern in Form von Nominalphrasen, in denen abwertende Adjektive wie *blöd*, *dumm*, *falsch*, *krumm* oder abwertend gebrauchte Adjektive wie z. B. *alt*, eine eindeutig pejorative Auslegung der Ausdrücke implizieren, wenn nicht deutlich beim Namen nennen und hervorheben.

Die dritte Gruppe bilden Determinativkomposita, in denen neben der Tierkomponente andere Komponenten vorkommen, entweder als Bestimmungswörter, z. B.: *Dreckschwein*, *Hurenbock*, *Lästerschwein*, oder als Basiswörter, z. B.: *Fliegenfänger*, *Bärenhäuter*, *Schafskopf*. Im ersten Falle werden als Bestimmungswörter Komponenten eingesetzt, deren Aufgabe ist, die Bedeutung der Basiswörter und der von ihnen verkörperten Eigenschaften zu steigern. Durch das Hinzufügen von zusätzlichen Komponenten entstehen ‚neue‘ Tiernamen, deren Gebrauch nur auf das Schimpfen mit Menschen begrenzt ist.

Der Hyperbolisierung dienen auch Komposita, die aus zwei Tiernamen bestehen, wie z. B. *Sauhund*. Einige Tiernamen, wie z. B. *Hund*, *Sau*, *Ochse*, *Bock*, *Affe*, sind produktive Wortbildungsmittel im Bereich der tierischen Schimpfwörter, was auf deren in vielen Fällen negative Wahrnehmung zurückzuführen ist. In einigen Fällen beobachtet man in diesem Bereich eine reihenhafte Bildung von Schimpfwörtern, angefangen mit den Simplicia über Nominalphrasen mit abwertenden Adjektiven bis hin zu Komposita, z. B.: *Vogel*, *komischer Vogel*, *Paradiesvogel* oder *Ente*, *lahme Ente*, *Wackelente*. Manche Tiernamen gelten als Verkörperung von vielen Eigenschaften oder Verhaltensweisen. Polysemantisch sind z. B. *Schwein*, *Huhn* oder *Hund*, deren Bedeutung je nach dem bestimmenden Adjektiv oder Bestimmungswort in Komposita variiert.

In Bezug auf das Geschlecht lassen sich auch einige Differenzen beobachten. In vielen Fällen entspricht das Genus des Tieres dem Geschlecht der zu beschimpfenden Person. Es werden auch sehr viele Personenschimpfwörter gefunden, die Frauen betreffen. Es handelt sich dabei um Eigenschaften oder Verhaltensweisen, die dem weiblichen Geschlecht traditionell zugeschrieben und nachgesagt werden, wie z. B. Streitsucht oder Geschwätzigkeit. Dies lässt sich einerseits auf die kulturelle Wahrnehmung des jeweiligen Geschlechts, andererseits auf

die Geschlechterstereotype zurückführen. Wenige Namen sind den Kindern vorbehalten, z. B. *Ferkel*, *Käfer*.

Die Bandbreite der pejorativen Bedeutungen, die mit Hilfe der tierischen Personenschimpfwörter thematisiert werden, umfasst menschliches Aussehen, darunter auch hervorstechende Merkmale, menschliche Eigenschaften und Verhaltensweisen sowie fehlende Fähigkeiten. Interessant sind auch abwertende Ersatzbezeichnungen für manche Berufe, wobei in einigen Fällen sogar Synonymie zu beobachten ist, z. B.: *Bulle*, *Bullenschwein*, *Kettenhund*, *Polyp*.

## 5 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND AUSBLICK

Im Lichte des untersuchten Materials kann man feststellen, dass das Übertragen der Tiernamen auf Menschen bewirkt, dass diese Bezeichnungen pejorative Merkmale annehmen. Es handelt sich dabei um bestimmte negative Eigenschaften oder Verhaltensweisen, die traditionell dem jeweiligen Tier zugeschrieben werden. Man spricht in diesem Fall über „Metaphorisierungen, bei denen es zur Merkmalisolierungen kommt, deren Funktion pejorativ ist“<sup>25</sup>. Man kann hier also eine doppelte Strategie der Abwertung beobachten. Einerseits greift man bei der Bezeichnung der Menschen zu den Tiernamen, um die Menschen zu erniedrigen, wobei der abwertende Effekt schon im Vergleich des Menschen zum Tier erzielt wird. Dies legt Kempf folgendermaßen aus: „Efektem dziwnego odwrócenia pojęć [...] jest nasz ludzki, arystokratyczny termin zezwierzęcenie w odniesieniu do krańcowego etycznego upadku człowieka.“<sup>26</sup> Zum anderen wird die Herabsetzung des Menschen noch zusätzlich durch das Übertragen der angeblich negativen tierischen Eigenschaften oder Verhaltensweisen auf diesen selbst. Das bestätigt die Tatsache, wie der Mensch von sich selbst wahrgenommen wird, und wie er die Tiere wahrnimmt.

Viele der genannten Tiernamen werden als Mittel zum Ausdruck der Aggression gegenüber anderen Menschen und zur Herabsetzung und Erniedrigung anderer gebraucht. Sie „können die Funktion einer verschieden stark ausgeprägten Beleidigung haben“<sup>27</sup>. In vielen Fällen sind es Namen von harmlosen Tieren, denen jedoch die schlimmsten Eigenschaften zugeschrieben werden oder mit denen man diese eben assoziiert. Daher kann man von einer gewissen Degradierung der Tiernamen zu den Schimpfwörtern sprechen. Nach Skawiński

<sup>25</sup> Rodica Liana Zehan, „Schimpfwörter gebildet aus deutschen Tiernamen“, *Research Journal of Agricultural Science* Vol. 40, No. 3 (2008): 374.

<sup>26</sup> Zdzisław Kempf, „Wyrazy gorsze dotyczące zwierząt“, *Język Polski*, 2–3 (1985): 127.

<sup>27</sup> Skawiński, Tworek, „Tiernamen als Schimpfwörter im Polnischen und im Deutschen“, 166.

und Tworek ist das „erst durch situativ und kontextuell determinierte Emotionen der Teilnehmer eines bestimmten Kommunikationsaktes bedingt“<sup>28</sup>.

Das häufige Greifen zu animalistischen Bezeichnungen und deren Verwendung in Funktion der Schimpfwörter ist ein Element des deutschen sprachlichen Weltbildes. Es wäre in dieser Hinsicht interessant zu untersuchen, wie sich dies in anderen Kulturen gestaltet<sup>29</sup>, weil man durch den Vergleich aufschlussreiche Ergebnisse in Bezug auf die Anzahl und Art der als Schimpfwörter gebrauchten Tiernamen und der in den tierischen Schimpfwörtern thematisierten Aspekten der Fauna erzielen kann.

## LITERATUR

- Aman, Reinhold. *Bayrisch-österreichisches Schimpfwörterbuch*. München: Süddeutscher Verlag, 1973.
- Chrissou, Marios. „Deutsche und neugriechische Phraseologismen mit animalistischer Lexik. Eine kontrastive Analyse auf der Wörterbuch- und Textebene“. *Essener linguistische Skripte – elektronisch* 1 (2001): 89–121.
- Dröschner, Vitus B. *Sie turteln wie die Tauben*. Hamburg: Rasch und Röhring Verlag, 1988.
- Grzegorzczkova, Renata. „Pojęcie językowego świata“. In: *Językowy obraz świata*, hrsg. v. Jerzy Bartmiński, 41–49. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 1990.
- Grzegorzczkova, Renata. „Obelga jako akt mowy“. *Poradnik Językowy* 5–6(1991): 193–200.
- Havryliv, Oksana. *Verbale Aggression: Formen und Funktionen am Beispiel des Wienerischen*. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2009.
- Heckmann, Wilhelm Georg. „... des Pudels Kern“ – *Plaudereien über Tierisches in unserer Sprache – von aalglatt bis Zwiebfisch*. Münster: Aschendorff, 1987.
- Kempf, Zdzisław. „Wrażenia ‘gorsze’ dotyczące zwierząt“. *Język Polski* 2–3 (1985): 125–144.
- Lurker, Manfred. *Wörterbuch der Symbolik*. Stuttgart: Alfred Körner Verlag, 1992.
- Maćkiewicz, Jolanta. „Kategoryzacja a językowy obraz świata“. In: *Językowy obraz świata*, hrsg. v. Jerzy Bartmiński, 51–59. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 1990.
- Nübling, Damaris, Marianne Vogel. „Fluchen und Schimpfen kontrastiv. Zur sexuellen, krankheitsbasierten, skatologischen und religiösen Fluch- und Schimpfwortprototypik im Niederländischen, Deutschen und Schwedischen“. *Germanistische Mitteilungen* 59 (2004): 19–33.
- Petershagen, Henning: „Beleidigungen und Kosenamen auf tierischer Basis, 5.04.2014. Zugriff 30.01.2018. <https://www.tagblatt.de/Nachrichten/Beleidigungen-und-Kosenamen-auf-tierischer-Basis-87707.html>.
- Pfeiffer, Herbert. *Das große Schimpfwörterbuch*. Frankfurt a. M.: Eichborn, 1996.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Zum Vergleich des Polnischen und Deutschen vgl. ebd.

- Seibicke, Wilfried. „Nachwort“. In: *Das große Schimpfwörterbuch*, hrsg. v. Herbert Pfeiffer. Frankfurt a. M.: Eichborn, 1996.
- Skawiński, Jacek, Artur Tworek. „Tiernamen als Schimpfwörter im Polnischen und im Deutschen“. *Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV)*, 6 (2003): 166–170.
- Stypa, Hanna. *Zoologismen im Deutschen und ihre polnischen Entsprechungen*. Bydgoszcz: Wydawnictwo Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego, 2014.
- Tokarski, Ryszard. „Słownictwo jako interpretacja świata“. In: *Encyklopedia kultury polskiej XX wieku*, t. 2: *Współczesny język polski*, hrsg. v. Jerzy Bartmiński, 335–363. Wrocław: Wiedza o Kulturze, 1993.
- Toynbee, Jocelyn M. C. *Tierwelt der Antike*. Mainz am Rhein: Verlag Phillip von Zabern in Wissenschaftliche Buchgesellschaft, o. J.
- Zehan, Rodica Liana. „Schimpfwörter gebildet aus deutschen Tiernamen“. *Research Journal of Agricultural Science* Vol. 40, No. 3 (2008): 373–378.

**Joanna SZCZEK**, Dr. habil. Dozentin am Institut für Germanische Philologie der Universität Wrocław in Polen und Leiterin des Lehrstuhls für Angewandte Linguistik. Germanistikstudium an der Universität Wrocław in Polen (1995–2000), Promotion 2004 im Bereich der Sprachwissenschaft. Habilitation 2015 am Institut für Germanische Philologie der Universität Wrocław. Forschungsfelder: deutsch-polnische Phraseologie, Pragmalinguistik, Textlinguistik, Translatorik, Onomastik sowie Didaktik des DaF. Kontakt: joanna.szczek@uwr.edu.pl

#### ZITIERNACHWEIS:

- Szczek, Joanna. „Zum Beleidigungspotential der von Tiernamen abgeleiteten Personenbezeichnungen im Deutschen“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 27 (2018): 171–183. DOI: 10.18276/cgs.2018.27-10.